

AKD:



evangelische
familien
bildung berlin

Konzeption der Evangelischen Familienbildung Berlin



Vorwort

Liebe, Lust und Lernen – was die Lebensgemeinschaft der Familie trägt

Familie kann Freude pur sein. Das vor allem! Nicht von ungefähr kommt darum im Lebensplan der meisten jungen Menschen Familie vor, in zahlreichen verschiedenen Lebensformen: Das Ein-Eltern-Modell, die nicht eheliche Lebensgemeinschaft, die gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft oder Ehe. Auch die kinderlose Ehe mit einem mitwohnenden älteren Elternteil vielleicht oder die Wohngemeinschaft mehrerer Kernfamilien – wie gesagt, tausend Möglichkeiten des Familienliebens wie Familienlebens. Was KANN das für eine Freude sein! Füreinander da sein und sorgen, sich gegenseitig im besten Sinne des Wortes „dienen“. Gerade Letzteres steckt ja in der lateinischen Wurzel der Familie drin, ob verheiratet, verpartnert, adoptiert, patchwork, generationenübergreifend.

Im Lieben und im Dienen wächst Familie. Sorge und Unterstützung erfahren, wissen, wo ich hingehöre. Familien können zur Schule der Achtsamkeit und Empfindsamkeit füreinander werden - auch zur gegenseitigen Entlastung. In Familie geborgen sein, das gibt meinem Leben Grund. Was spricht also gegen Familie? Manche beantworten das so: zu wenig Unabhängigkeit und Freiheit. Eigene Lebensstandards können nicht mehr aufrechterhalten werden, denn Kinder sind teuer, zumal wenn sie älter werden... Manchen sorgt aber auch die möglicherweise verbaute Karrierechance, wenn Beruf und Familie nicht unter den berühmten Hut gequetscht werden können, wenn es mit den „just-in-time-Kindern“ auch nicht so richtig klappt. Das mag vielleicht nach individuellen Problemen klingen. Mitnichten. Dahinter stecken Zeitansagen, die uns alle angehen, die eine Gesellschaft angehen, wenn sie in neoliberalen Zeitströmungen nicht in die heillose Vereinzelung abdriften will. Zeit also fürs family mainstreaming! So sagen es die Engagierten. Zeit für Stärkung, für Bildung, fürs Lustmachen auf gemeinsame Familienzeit. Zeit für das familiäre Wachsen. Da ist die familienbildende Arbeit vorneweg. Danke!

Wer Familie hat, ist nicht allein. Könnte man meinen. In Familie ist man nicht allein: ob klein, ob groß, ob alt, ob jung. Dass sich Familien doch auch in diesem reichen Land allein gelassen fühlen, ist keine Seltenheit. Darauf weist die evangelische Arbeit mit Familien hin, aber sie belässt es nicht beim Hinweisen, sondern sie wird selbst aktiv, und zwar systematisch und sympathisch. Auch das hiermit zugänglich gemachte Konzept der Familienbildung bringt dies sichtbar auf den Punkt.

Gott ist in den Liebenden, so heißt es. Nicht nur das. Gott mischt mit im Lieben, Lernen und in der Lebensgemeinschaft, die wir Familie nennen. Da ist Potenzial, da ist Luft nach oben, himmelwärts. Nein, Familienangelegenheiten sind nicht etwas fürs Wolkenschloss. Sie brauchen Erdung, Haftung, Orientierung und Partner*innen, die orientieren. Die Evangelische Familienbildung ist in unserer Landeskirche eine solche Partnerin – erkennbar, konzeptionell klar und deutlich, mit Leidenschaft und Perspektive. Die Expertinnen und Experten der Familienbildung wissen: Eine Entscheidung für Familie ist mutig – für jede und jeden einzeln. Die Entscheidung der Kirche für Familie, für ihre Unterstützung nämlich und ihre Förderung, diese Entscheidung ist mindestens genauso mutig. Unsere Kirche wird damit im allerbesten Sinne familiär. Gut so. Glückwunsch also zu dem, was die Familienbildung ermöglicht, wozu sie ermutigt! Auf dieser Spur müssen wir gemeinsam weitergehen.

Dr. Christina-Maria Bammel
Oberkonsistorialrätin



Einleitung

Ermutigen – ermöglichen – erleben

Willkommen bei der Evangelischen Familienbildung Berlin!

Lernen und Bildung sind Voraussetzungen für verantwortliches Handeln und Teilhabe in der Gesellschaft. **Evangelische Familienbildung ist ein Kernangebot unserer Kirche** und folgt einem reformatorischen Bildungsverständnis. Im Mittelpunkt dieses Bildungsgeschehens steht der Mensch in Beziehung zu sich selber, zu seinen Mitmenschen und der Umwelt. Diese Beziehungen entwickeln sich ein Leben lang weiter. Insofern sind die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und die Förderung von Beziehungs- und Fürsorgekompetenzen wichtige Schwerpunkte in der Familienbildungsarbeit.

Wir ermutigen Menschen aller Generationen, Familien und Individuen, sich auf Lernprozesse einzulassen. Dabei will Evangelische Familienbildung die jeweiligen kulturellen, religiösen und sozialen Erfahrungen der Teilnehmenden als Ressourcen entdecken und entwickeln. Inklusion als Haltung geht in diesem Sinne weit hinaus über die Integration von Menschen mit Behinderungen.



Durch differenzierte und bedarfsgerecht konzipierte Bildungsangebote **ermöglichen wir gruppenbezogenes Lernen und regen Selbstbildungsprozesse an**. Die Inhalte sind an der Lebenswelt der Teilnehmenden orientiert und auf konkretes Handeln in der Familie oder im Sozialraum bezogen.

Lernen und Bildung im Sinne Evangelischer Familienbildung finden in offenen, non-formalen und informellen Lernumgebungen statt. **Die Teilnehmenden erleben dabei Kirche als Gastgeberin**, die Räume für Begegnung und Gemeinschaft öffnet.

Zielgruppen

Evangelische Familienbildung wendet sich an alle Menschen, die **Familie als Lebens- und Verantwortungsgemeinschaft** in ihrer ganzen Vielfalt leben. Dabei geht es um Kinder, Eltern, Großeltern, Paten und um alle, die unmittelbar Erziehungsverantwortung wahrnehmen oder mittragen. Darüber hinaus gibt es Angebote auch für alle Generationen einschließlich Alleinlebende. Wir erleben und schätzen die **Begegnung von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen**.

Ein gesondertes Fortbildungsangebot richtet sich an Tagespflegepersonen und Erzieher*innen.



Ziele der Familienbildung

Evangelische Familienbildung unterstützt die Aneignung von Wissen und Kompetenzen, die Familien zur gelingenden Gestaltung ihres Alltags brauchen. Sie bietet **Lebensorte, die Zeit und den Raum** für andere Erfahrungen, für Mitmenschlichkeit und Kreativität, Begegnung und Austausch, für Selbstreflexion und Muße. Evangelische Familienbildung ermöglicht Austausch und gegenseitige Hilfe mit besonderer Bedeutung generationenübergreifender Arbeit. Evangelische Familienbildung gibt Impulse für werteorientierte Erziehung und Lebensführung.

Ziele Evangelischer Familienbildung

- Erfahrung der Liebe und Gnade Gottes im gemeinsamen **Bildungs- und Beziehungshandeln in gegenseitiger Liebe und Verantwortung**
- Beschäftigung mit ethisch-moralischen Fragen, vor allem in Bezug auf eine **werteorientierte Erziehung**, in Bezug auf Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen und einer diskursiven Begegnung mit Religion
- Vermittlung von Religion und Glauben als mögliche Grunddimensionen menschlichen Lebens in einem Umfeld kultureller und religiöser Vielfalt
- Miteinander von Menschen verschiedener Generationen durch die Erweiterung der Perspektive auf Familie über die Kernfamilie hinaus
- **Familienbild in seiner Vielfalt** entwickeln
- Unterstützung von Familien und Familienmitgliedern bei der Gestaltung gelingender, fürsorglicher Beziehungen und Sorge füreinander
- **Familienphasen und biografische Übergänge** vorbereiten und begleiten
- Unterstützung der (Selbst-)Bildung des Menschen und des gruppenbezogenen Lernens
- **Begleitung und Unterstützung von Kirchengemeinden** auf ihrem Weg zur familiensensiblen, generationsfreundlichen, familienkompetenten Gemeinde
- Förderung selbstorganisierter und ehrenamtlicher Familienbildungsarbeit
- Qualifizierung beruflicher, freiberuflicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen der Familienbildung und in der Kindertagespflege



- Bildung, die niemanden ausschließt – **inklusiv**, interkulturell, intergenerationell
- Bildung des ganzen Menschen, jenseits ziel- und zweckgerichteter Optimierung
- Bildung in non-formalen und informellen Kontexten
- Stärkung von Partizipation und Teilhabekompetenzen
- Interessenvertretung für Familie in Kirche und Gesellschaft, Vernetzung und Einwirkung auf kommunale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Evangelische Familienbildung nimmt aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft und Lebensrealität von Familien wahr und bietet jenseits der Optimierungsmaxime Freiräume zur Entlastung vom Alltagsdruck, Impulse zum Empowerment und zur Vernetzung im Sozialraum.

Inhalte und Methoden

Familienbildung nimmt den Lebensalltag, die Lebensumstände und die **besonderen Herausforderungen familiären Lebens** in den Blick: Dabei geht es um alles, was den Familienmitgliedern wichtig ist. Der familiäre Alltag ist geprägt durch ein hohes Maß an Verantwortung für die emotionale, soziale, materielle und intellektuelle Entwicklung und Bildung der Kinder. Gleichzeitig begleiten alltägliche Herausforderungen den Lebenszyklus einer Familie, insbesondere familienbezogene Brüche und Übergänge. Die **Gestaltung eines lebenswerten Familienalltags** wird durch Impulse, inhaltliche, körperliche und emotionale Unterstützung leistbarer und erfolgreicher. Wir lernen unsere teilnehmenden Familien kennen und erfahren nicht zuletzt von ihnen, welche Bedarfe bestehen. Zur Angebotsplanung tragen statistische Zahlen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse bei.

So gibt es z.B. Angebote zu Themen „Rund um die Geburt“, „Spiel, Kontakt und Bewegung für Eltern und Kinder“, „Gesundheitsbildung und Ernährung“, „Stärkung der Elternkompetenz“, „Musik und kreatives Gestalten für Kinder und Erwachsene“, „Religionspädagogik“, „Medienpädagogik“ aber auch „Familienreisen“, „Stadtspaziergänge“ und „politische Bildung“.

Methodisch arbeitet Familienbildung mit den klassischen Fortbildungsformaten „Kurs“, „Vortrag“, „Themenabend“, „Gesprächskreis“, aber auch mit „Elterntraining“, „Offenen Angeboten“, „Workshops“, „Beratung“. Besondere Bedeutung haben auch Unterstützungs-Projekte („Känguru“, „Elternbegleiter*innen“, „Stadtteilmütter“, „Nanni Ehrenamtliche Großeltern/Familienpatenschaften“ u. a.) und Gemeinschafts- und Vernetzungs-Angebote: Ferienangebote, Familiencafés ...



Rahmen- bedingungen der Evangelischen Familienbildung in Berlin

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Familienbildung ist im Achten Buch des Sozialgesetzbuches in § 16 zur Förderung der Erziehung in der Familie benannt. Der Prävention wird in diesen Regelungen große Bedeutung eingeräumt, wenn formuliert wird, dass sowohl Eltern, Elternteile und Stiefeltern als auch junge Menschen in Lebensabschnitten, in denen sich Partnerschaften, Ehe oder Familiengründung entwickeln, Unterstützung finden sollen, um „ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen zu können“.

Alle Familien sollen ohne Einschränkungen zur Zielgruppe gehören, unabhängig von „Lebenslagen und Erziehungssituationen“. Ganz im Sinne des Grundgesetzes, das in Artikel 6 die Familie unter den „besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“ stellt, soll die Erziehung in der Familie generell gefördert werden.

Familienbildung **reicht in zwei Bereiche** hinein: die **Jugendhilfe**, für die der Bund die Regelungskompetenz hat, und die **Erwachsenenbildung als Teil des Bildungswesens**, für das die Länder zuständig sind.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Evangelische Familienbildung in Berlin findet in einem gesellschaftlichen Umfeld statt, das bei stetig wachsender Gesamtbevölkerung demografisch gekennzeichnet ist durch einen hohen und **weiter ansteigenden Anteil alter Menschen** einerseits und einen **dynamisch wachsenden Anteil an Kindern** andererseits (Geburtenüberschuss, Zuzug ...). Das Durchschnittseinkommen der Berliner*innen liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt; die „Schere“ ist weit geöffnet, Altersarmut und Kinderarmut sind insgesamt hoch, dabei regional sehr unterschiedlich verteilt. Gemeint ist jeweils die „relative“ Armut (im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen). Die Folge ist vor allem der Verlust oder Mangel an gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe inklusive verminderter Bildungschancen.



Das familiäre Zusammenleben ist vielfältig: Von Mehrgenerationenfamilien über Kleinfamilien mit und ohne Kind(er), alle Formen von „Patchwork“-Familien und Wohngemeinschaften mit und ohne Kinder reichen die Konstellationen, in denen Menschen zusammenleben und Verantwortung füreinander übernehmen. Nicht zu vergessen die Menschen, die allein, ohne konkreten Familienbezug leben, oft aus eigener Entscheidung. Letztere sind statistisch durchaus bedeutsam: Mehr als die Hälfte der Berliner Haushalte waren 2015 Ein-Personen-Haushalte. Signifikant ist die **hohe Anzahl Alleinerziehender**: In 32% aller Haushalte mit Kindern lebte 2015 nur ein/e Erwachsene*r (Bundesdurchschnitt: 20%, Quelle: Mikrozensus 2015). Der Anteil von **Menschen mit Migrationshintergrund** an der Gesamtbevölkerung beträgt 31%.

Infrastrukturell bietet Berlin die Ausstattung einer Großstadt: Ein gut ausgebauter und bezahlbarer ÖPNV macht auch Familien mobil, es gibt eine Vielzahl von Kultur- und Unterstützungsangeboten. Das Angebot an Kitaplätzen ist im Vergleich aller Bundesländer gut, wenngleich immer noch weitere Kitas gebaut werden müssen, um den rasant wachsenden Bedarf (Rechtsanspruch!) zu decken.

Kirchliche Rahmenbedingungen

„Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort“, heißt es in der Kundgebung zur 3. Tagung der 11. EKD-Synode (2010). Daher muss es eine zentrale Aufgabe der Gesellschaft sein, Eltern zu unterstützen und ggf. zu befähigen, diese Aufgabe kompetent wahrzunehmen. Auch die Evangelische Kirche und ihre Diakonie als Trägerin zahlreicher Bildungseinrichtungen, die diese Aufgabe z. B. über die Evangelische Familienbildung wahrnehmen, tragen eine Mitverantwortung für das Bildungswesen. „Familie hat jeder“, betonte die Synode der EKD 2004. Mit dieser Aussage wird die familiäre Eingebundenheit aller Menschen anerkannt



und die Zielgruppe und die sich daraus ergebenden Aufgaben der Familienbildung erweitert. **Der Familienbegriff wird von der Generativität entkoppelt und in seiner Vielfalt gewürdigt** – beispielsweise sind Menschen ohne Kinder Teil einer Herkunftsfamilie oder einer anderen Sorge füreinander tragenden Gemeinschaft. Familie leben kann also bedeuten:

- mit Kindern zusammenzuleben und ihr Aufwachsen zu begleiten
- mit Enkelkindern oder Patenkindern die Welt zu entdecken
- mit (Ehe-)Partner oder Partnerin das Leben zu meistern
- die eigenen Eltern in ihrem Alter zu begleiten, zu pflegen
- als Single in der Nachbarschaft / in der Kirchengemeinde Gemeinschaft zu erleben und zu gestalten

Familie und Kirche sind gemeinsam stark: Die Familie ist eine zentrale und prägende Sozialisationsinstanz des Menschen. Erste und bedeutende Beziehungs- und Glaubenserfahrungen werden hier gemacht, die einen entscheidenden Einfluss auf die religiöse Identitätsbildung und den eigenen Glauben haben können.

Die EKBO würdigt in ihrer Bildungskonzeption die **Familienbildung als wesentliche Querschnittsaufgabe**: Sie wendet sich an alle Generationen in den Lebenszusammenhängen, in denen die Menschen sich befinden und ermutigt sie, sich selbst zu entwickeln und Gemeinschaft zu gestalten.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, heißt es im Schöpfungsbericht. Zu den Kernaufgaben der Kirchengemeinden gehört deshalb neben Gottesdienst und Verkündigung das Ermöglichen und Fördern von Gemeinschaft und das Handeln aneinander (Diakonie). Indem Familienbildung mit ihren Angeboten auf die Gemeinden verweist, ihre Angebote in die Gemeinden bringt, beteiligt sie sich damit direkt am **Gemeindeaufbau**.



Organisation, Struktur, Ressourcen

LAG – Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildung

Unterschiedliche Träger der Evangelischen Familienbildung sind in der Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildung Berlin organisiert. Beauftragte der Träger bilden ein **Solidarsystem**, treffen sich zu monatlichen Sitzungen, arbeiten in AGs zu unterschiedlichen Themenbereichen und erarbeiten ein gemeinschaftliches Jahresprogramm.

Das Amt für kirchliche Dienste (AKD) ist durch die Studienleiterin für Evangelische Familienbildung in der LAG vertreten. Diese trifft Vereinbarungen mit den Honorarkräften und verpflichtet sie, bestimmte Richtlinien (Kinderschutz etc.) einzuhalten. Eine Verwaltungsangestellte ist mit finanziellen Aufgaben betraut, z.B. Honorare, Auszahlungen, Koordination der Fortbildungen für Mitarbeiter*innen, finanzielle Abwicklung der Senatsprojekte und vieles mehr. Die Verwendung der Einnahmen aus Kursgebühren ist durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem AKD geregelt.

Einmal jährlich findet eine dreitägige Klausurtagung der LAG statt. Für die Lehrkräfte bietet die LAG Fachgruppen und **Fortbildungen** an. Außerdem wird zweimal jährlich für alle neuen Lehrkräfte ein ca. sechsständiger Einführungskurs veranstaltet, um das Arbeitsumfeld Kirche besser kennenzulernen; die Teilnahme ist verpflichtend.

Die beruflichen Mitarbeiter*innen finden und begleiten fachlich kompetente freiberufliche Mitarbeiter*innen und sorgen für Weiterbildung der Honorarkräfte und Ehrenamtlichen.

Finanzen und Räume

Zur Finanzierung des Kursangebotes werden Kursgebühren erhoben, deren Höhe von der LAG gemeinsam festgelegt wird. Diese Gebühren können ermäßigt werden. Zusätzlich werden – wo möglich – Förderungen durch Bezirksämter und Sponsoren eingeworben. Seitens des Senats erhält die Evangelische Familienbildung Drittmittel für offene Projekte.



Die Kursgebühren können in Abstimmung mit der LAG wegfallen, um beispielsweise zur Integration von geflüchteten Menschen beizutragen. Die Evangelische Familienbildung ist in der Lage, auf sich ändernde politische Situationen in Berlin zeitnah zu reagieren.

Landeskirche, Kirchenkreise, Gemeinden und Diakonische Werke ermöglichen die Arbeit der Evangelischen Familienbildung durch die Finanzierung von Personalstellen und Infrastruktur.

Das Angebot der Familienbildung findet in Gemeinden, Familienbildungsstätten und Familienzentren statt. Einige Angebote finden in Räumen der Bezirksämter, von Kitas, in Schulen und anderer Träger statt.

Vernetzungen

Verbände

Die meisten Kirchenkreise und Einrichtungen der Evangelischen Familienbildung sind Mitglieder im Forum Familienbildung der eaf – Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie. Der Verband vertritt die gemeinsamen politischen Interessen nach außen, bietet Fortbildungen zu relevanten Themen und organisiert bundesweit die Qualitätsentwicklung im Qualitätsverbund Evangelischer Familienbildung (QEFB) und inhaltliche Weiterentwicklung für evangelische Einrichtungen.

Senat und Bezirke

An verschiedenen Standorten unterstützen der Senat und die Bezirke die Arbeit der Evangelischen Familienbildung durch Bereitstellung von Geldern für offene Treffpunkte, für Projekte der Frühen Hilfen, Stadtteilmütter, aufsuchende Elternhilfe, VHS und Veranstaltungen. Evangelische Familienbildung kooperiert mit der Jugendhilfe und sozialraumbezogener Familienförderung und arbeitet in verschiedenen Gremien mit.

Evangelische und andere Einrichtungen

Die Evangelische Familienbildung kooperiert mit weiteren evangelischen Familienzentren. Hier findet ein jährlicher Austausch zu relevanten Themen statt.

Weiterhin gibt es Kooperationen und Vernetzungen mit Schulen, Kindertagesstätten, Kinderfreizeiteinrichtungen und Familienzentren in den jeweiligen Sozialräumen, die punktuell, aber auch kontinuierlich mit verschiedenen Inhalten stattfinden.

Leitbild Evangelischer Familienbildung

Unsere Kirche setzt sich ein für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Familienbildung ist Gemeindearbeit.

Wir sind ein wichtiger Teil kirchlicher Arbeit.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22, 39)

Wir finden Orientierung im Leben und Wirken Jesu Christi. Jeder Mensch hat als Geschöpf Gottes gleiche Würde und gleichen Wert.

Wir pflegen liebevollen, zugewandten, wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander.

Jeder Mensch kann sich entwickeln.

Wir ermutigen Kinder, Frauen und Männer, ihren Weg zu finden.

Wir ermöglichen Begegnung, Gemeinschaft und Bildung in Kirchengemeinden und Nachbarschaft für Menschen aller Generationen.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ (2. Mose 2, 18)

Wir begleiten Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensphasen und familiären Beziehungen.

Wir lernen voneinander in Gruppen.

Familie und Kirche sind gemeinsam stark

Wir begleiten Kirchengemeinden auf ihrem Weg zur familiensensiblen, generationsfreundlichen, familienkompetenten Gemeinde.

Engagement für Familien braucht Qualität

Wir bilden unsere Mitarbeiter*innen fort. Wir qualifizieren Tagespfelgeltern.

Familie ist Zukunft

Wir setzen uns ein für eine familienfreundliche, inklusive Gesellschaft. Familien finden bei uns einladende Lebensorte im Sozialraum.

beschlossen von der LAG am 15.01.2016

An der Erarbeitung der Konzeption haben in der Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildung mitgewirkt:

- Petra Drachenberg
- Barbara Kaune-Sachau
- Christina Kettler
- Michael Kopplin
- Birgit Kück
- Ute Lingner
- Martha Radloff
- Brigitte Rappert
- Petra Reich
- Christin Reuter
- Gisela Richter
- Dr. Christiane Solf
- Andrea Zeier

Zum Weiterlesen

Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloher Verlagshaus 2013 <https://www.ekd.de/22584.htm>

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz: frei und mutig, ein evangelisches Bildungskonzept 2017 https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/1_WIR/04_Landessynode/09_2017_Fr%C3%BChjahr/2017_FJ_Antr%C3%A4ge/DS14_-_Anlage_Bildungskonzept_der_EKBO.pdf

evangelische arbeitsgemeinschaft familie Forum Familienbildung: Neue Wege gemeinsam mit und für Familien gehen! Profil und Leistungsspektrum Evangelischer Familienbildung https://www.eaf-bund.de/documents/Familienbildung/170824_EFB_Profil_END.pdf

Links

evangelische arbeitsgemeinschaft familie: www.eaf-bund.de/

Evangelische Familienbildung Berlin: www.familienbildung-berlin.de/

Nanni Ehrenamtliche Großeltern/Familienpatenschaften:
www.familienbildung-ts.de

Känguru – hilft und begleitet: www.kaenguru-diakonie.de

Stadtteilmütter: www.tam-familienzentrum.de/institutionen/stadtteilmuetter-integrationslotsinnen/

Elternchance II – Weiterqualifizierung Elternbegleiter/Elternbegleiterin:
www.elternchance.de, https://www.eaf-bund.de/familienbildung/ueber_uns/Elternchance_II

Was Teilnehmer*innen der Evangelischen Familienbildung sagen:

„Wenn das hier Kirche ist, dann bin ich hier richtig.“
Katholische Teilnehmerin im Rückbildungsgymnastikkurs

„Ich habe immer Sport gemacht. Aber irgendwann ging es im Verein nicht mehr. Da hat mir eine Freundin gesagt, es gäbe in der Kirche was für Alte. Die hat mich dann auch mitgenommen. Mir hat's von Anfang an super gefallen, weil die Frauen so lustig waren. Die Trainerin macht alles gut vor, guckt, was wir so machen, und ermutigt uns zum Mitmachen.“

Frau, 82 Jahre, Gymnastik

„Als wir mit dem Baby hierhergezogen sind, war ich bloß nur noch zu Hause. So in meinem Alter haben die Frauen fast schon Enkelkinder – und ich mit dem ersten Kind. Vor ein paar Wochen bin ich am Familienzentrum vorbeigekommen und hab mal durchs Fenster gesehen. Da waren lauter so Zwerge wie unsrer. Ich bin dann da rein und konnte gleich mitmachen. Jetzt habe ich ein paar Frauen, mit denen ich über alles reden kann.“

Frau, 42, PEKiP

„Seit Jahren mache ich bei C. mit. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich ohne die Gruppe mit dem Tod meines Mannes fertig geworden wäre. Die waren so lieb zu mir und haben mich immer eingeladen. Und alles bereden konnte ich mit denen. Und bloß, weil mir C. am Anfang so viel Mut gemacht hat und mich zum Mitmachen überredet hat. Ich war ja richtig steif von dem vielen Bürositzen. Nee, das ist schon alles toll, dass es das bei uns in der Kirche gibt.“

Seniorin, Gymnastik

„Sagen Sie, wann machen sie denn mal wieder so ‚ne Väter-Kinder-Kocherei? Das war richtig super, dass es mal was ohne Frauen gab. Meine Tochter will unbedingt wieder mitmachen beim nächsten Mal. Wir müssen die beiden Rezepte jetzt dauernd kochen. Ich hätte da gerne mal was Neues auf dem Teller!“

Vater, Mitte 40, Kochkurs

Impressum

**Evangelische Familienbildung im Amt für kirchliche Dienste
in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

Goethestraße 26-30
10625 Berlin

Studienleiterin/Gesamtredaktion:

Ute Lingner
Telefon: 030.31 91-286
E-Mail: u.lingner@akd-ekbo.de

Sachbearbeiterin:

Maria-Magdalena Hankewitz
Telefon: 030.31 91-284
E-Mail: familienbildung@akd-ekbo.de
Fax: 030.31 91-300

Layout:

axeptDESIGN_Rupert Maier, www.axeptdesign.de

Fotos:

S. 2: Ute Lingner; S. 4, 11, 12, 15: Petra Reich; S. 5: fotolia;
S. 6: Barbara Kaune-Sachau; S. 8: Anke Queitsch; S. 9: Sabine Brettin,
S. 13: Peter Schweiger / pixelio.de;

Druck:

Druckerei Conrad

Auflage:

2.000 Stk.

AKD:



